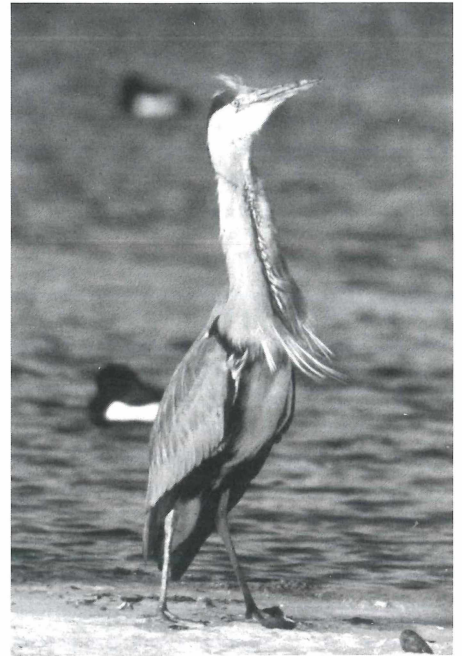


in möglichst kurzer Zeit einen Informationsgewinn zu erzielen, der möglichst zuverlässige Aussagen über die deutsche Graureiherpopulation zulässt. Dies ist selbstverständlich nur unter Einbeziehung vieler Ornithologen in ganz Deutschland und darüber hinaus erreichbar. Deshalb hier der Aufruf an alle, die in ihrer Freizeit oder auch von Berufswegen mit Fernglas und Spektiv unterwegs sind: Nutzen Sie die Begegnung mit einem Graureiher künftig immer dazu, dem Vogel auf die Beine zu schauen.

Seit dem Pilotjahr 2003 wurden in Schleswig-Holstein, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen ca. 650 Jungvögel farbberingt, von denen auch erste interessante Rückmeldungen vorliegen: drei Jungvögel tauchten schon wenige Wochen nach der Markierung 330, 700 bzw. 1600 km entfernt vom Beringungsort auf.

Die grünen oder weißen, prinzipiell oberhalb des Intertarsalgelenkes angelegten Plastikringe zeigen in weißer Schriftfarbe einen dreistelligen Buchstaben-Zahlen-Code. Es wird darum gebeten, Ablesungen derartiger Ringe unter Angabe des erkannten Codes, des Beobachtungsortes, des Beobachtungsdatums und der Beobachtungsumstände an den Programmkoordinator Dr. Andreas Goedecke, An der Auen- schanze 3, 99089 Erfurt, goe@riparia.de zu melden. Bitte notieren Sie auch nach Möglichkeit, wo der Farbring, bzw. der Metallring angebracht sind. Rückmeldungen werden umgehend beantwortet, wobei über die Beringungsdaten und die bisherige Lebensgeschichte des betreffenden Vogels informiert wird. Aktuelles zum Projekt ist auch auf der Homepage www.proring.de unter Beringung – Eigene Projekte nachzulesen.



Was hat die CITES-Konferenz 2004 gebracht?

Petra Deimer, GSM

Die 13. Vertragsstaatenkonferenz zum »Washingtoner Artenschutzübereinkommen« (WA oder CITES) hat im Oktober 2004 in Bangkok die Weichen gestellt für besseren Schutz von Meerestieren. Obwohl Japan und andere große Fischereinationen mit aller Macht versucht haben, die Kompetenz von CITES für marine Arten in Frage zu stellen, ist der auch politisch wichtige Durchbruch gelungen. Weißer Hai, Napoleonfisch und die Seeadatteln, eine Mittelmeermuschel, wurden auf Anhang II gelistet. Die Listung bedeutet, dass die Produkte dieser nicht nachhaltig und oft illegal gehandelten Tiere nur noch mit Zertifikaten erlaubt sind. »Damit hat das internationale Vertragswerk zum Artenschutz enorm an Gewicht gewonnen«, sagt Bundesumweltminister Jürgen Trittin. »Niemand kann mehr behaupten, dass die Belange der Fischerei nicht in den Bereich von CITES fallen«.

Wie Australien und Madagaskar, die gemeinsam den Antrag für den Weißen Hai gestellt haben, vortrugen, kostet der Zahn eines dieser Kosmopoliten der wärmeren Meere bis 1000 US\$ und ein Gebiss bis zu 50 000 US\$. Der große Napoleonfisch, der in etlichen Korallenriffen des Indo-Pazifik lebt, ist wegen seines begehrten Fleisches durch Überfischung bedroht. Wie auch fast alle Haifische, wächst der Napoleon sehr langsam und wird erst spät geschlechtsreif.

Deutschland hatte 1998 bereits dafür gesorgt, dass alle Störe von CITES erfasst wur-

den, die besonders durch den illegalen Kaviar-Handel gefährdet sind. Ein Versuch Deutschlands, in diesem Jahr auch die überfischten Bestände von Dorn- und Heringshai zu listen, ist schon im Vorfeld an den Interessen einiger europäischer Fischereinationen gescheitert. Vor zwei Jahren wurden im chilenischen Santiago bereits Wal- und Riesenhaie erfasst, mit denen aber nicht so immense kommerzielle Interessen verbunden sind.

Weitere Erfolge sind die Listung von zwei Papageienarten, Gelbwangenkakadu und Blaukopffamazone, sowie des Tropenholzes Ramin. Ramin wird in großen Mengen nach Europa importiert. Gerade am Beispiel dieses tropischen Hartholzes wird deutlich, wie sehr nicht nachhaltiger und illegaler Handel Lebensräume zerstört und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten schadet. So sind die vom Aussterben bedrohten Orang Utans und der Sunda-Gavial, ein Krokodil, von intakten Raminwäldern abhängig.

Das Gastland Thailand hatte Erfolg mit der Listung des Irawady Delfins, der besonders unter Meeresverschmutzung und Fischerei zu leiden hat. Viel zu viele dieser Kleinwale verenden in nicht für sie aufgestellten Netzen, im Beifang. Aber auch der Handel für die wachsende Delfinarindustrie besonders in Asien hat diesen indopazifischen Meeressäuger bereits an den Rand der Ausrottung gebracht. Die erfolgte Listung auf Anhang I, die auch die volle Unterstützung

der thailändischen Königin Sirikit hatte, soll jeglichen Handel unterbinden.

Japan ist mit seinem Versuch, Zwergwalprodukte wieder international handeln zu können, gescheitert. Eine deutliche Mehrheit stimmte gegen die Herabstufung der drei Bestände des Westpazifik und nördlichen Atlantik von Anhang I auf Anhang II. Damit wurde nicht nur das gültige Handelsverbot bekräftigt, sondern auch der Versuch Japans unterbunden, das Moratorium der »Internationalen Walfang-Kommission« (IWC) zu unterwandern. Die IWC hat seit 1986 ein Fangverbot zu kommerziellen Zwecken verhängt, das Japan, Norwegen und neuerdings wieder Island allerdings ignorieren.

Als enttäuschend bezeichnet Peter Püschel vom IFAW-Internationaler Tierschutz-Fonds, dass Kenias Antrag, den Elfenbein-Handel wenigstens für ein paar Jahre »auf Eis zu legen«, abgelehnt wurde. Trotz der Bemühungen einiger afrikanischer Staaten, war es nicht möglich, ein Elfenbein-Moratorium wenigstens für die kommenden sechs Jahre durchzusetzen. Die 25 EU-Länder konnten sich leider nur auf eine Stimmenthaltung einigen.

Nicht minder enttäuschend ist die Freigabe einzelner Nashörner für die Trophäenjagd in Namibia, Südafrika und Swasiland. Der Druck durch die Bevölkerung, die natürlichen Ressourcen zu nutzen, wird immer größer. Und die Nashörner sind trotz positiver Ansätze im Artenschutz noch lange nicht über den Berg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [25_3_2004](#)

Autor(en)/Author(s): Deimer Petra

Artikel/Article: [Was hat die CITES-Konferenz 2004 gebracht? 24](#)